

rechte Art zu zeigen, wie unsers Erachtens eigentlich mus geprediget werden. Immerhin sei man mit dem System desselben nicht einig — wie wir denn selbst nicht mit ihm einig sind, welches aber hier auszuführen zu weitläufig wäre — immerhin tadle man es an ihm, daß er sich von seiner erhitzten Imagination über die Schranken der Wahrheit hinreißen läßt, welches wir auch nicht läugnen — so bleibt doch seine Art, die Materien zu behandeln, und seine Sprache, jene herzliche, affectvolle, rührende, eindringende Sprache, die einzige, die auf der Kanzel wohl angebracht ist. Was sind dagegen unsre gewöhnlichen Rednerflosculn, unsre artigen Wendungen, unsre nette Eleganzen, unsre kalten, ruhigen, sanften Demonstrationen, solten sie auch noch so gründlich seyn? der Zuhörer sagt wol: das ist gut, schön, vortreflich, und klatscht oder winkt dem Prediger Beifal zu — heute haben sie eine schöne Predigt gehalten, Herr Pastor. Aber gehe es ihm auch ans Herz? Wird er in Bewegung, in Feuer gesetzt? Fühlt er sich getroffen, erschüttert, hingerissen, innig erwärmt? O ihr sanften, feinen, beliebten Prediger nach der Mode! Eure Worte gleiten glatt vom Munde, glatt in die Ohren, kitzeln das Herz an der Oberfläche — aber weiter dringen sie nicht. Beifal und Ehre mögen sie euch verschaffen, höchstens einige Ueberzeugung wirken — aber einen Stachel lassen sie nicht zurück. Wo kein Leben ist, wird kein Leben gewirkt. Wo kein Feuer ist, wird nichts entzündet, nichts erwärmet. — Ich möchte daher einem künsteligen Kanzelredner beinahe raten, wenn er erst seiner Vernunft und Imagination sicher trauen kan, selbst bei den Mystikern und gar Schwärmern in die Schule zu gehen. Von einem Er-

nestl